

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 78.

Halle, Donnerstag den 2. April
Hierzu zwei Beilagen.

1857.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Dienstag, 31. März, Nachmitt. 3 Uhr. In diesem Augenblick findet eine Konferenz-Sitzung, die Neuenburger Angelegenheit betreffend, statt.

Wien, Dienstag, 31. März. Der diesseitige sardinische Geschäftsträger Marquis Cantono de Ceva hat der so eben erschienenen „Oesterreichischen Correspondenz“ zufolge den Abbruch seiner diplomatischen Beziehungen gestern angezeigt und sich zu gleicher Zeit in Betreff des ungestörten Verkehrs der sardinisch-österreichischen Unterthanen einverstanden erklärt.

Deutschland.

Berlin, d. 31. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Färbergesellen Karl Ludwig Meier zu Elbing und dem Schiffer Joseph Feyen zu Königswinter im Sieckreise, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Der Kreisphysikus Dr. Krüger zu Ziegenrück ist in den Kreis Trebnitz versetzt worden. — Die Berufung des ordentlichen Lehrers Dr. Carl Friedrich Witz vom Gymnasium in Torgau auf die Realschule in Potsdam ist genehmigt worden.

Aus dem Berichte über die gefrige Sitzung des Abgeordnetenbauses entnehmen wir noch folgendes Nähere:

Auf der Tagesordnung steht zuerst die Verabreichung der Vorlagen, betreffend das mit der Krone von Dänemark getroffene Abkommen wegen Aufhebung des Sundzolls. Die Kommission beantragt die Genehmigung des Vertrages.

Hr. Gruse (dessen Vortrag auf der Tribüne nicht vernehmlich ist) glebt eine kurze Geschichte des Sundzolls. Ein von ihm gebrauchter Ausdruck, welcher die dänische Regierung der Unerschämtheit zeugt, hat eine abweisende Bemerkung des Vorredners zur Folge.

Der Minister-Präsident bemerkt, daß der noch abzuschließende Separat-Vertrag nur Ausführungsbestimmungen und keine geheime Klauseln enthalten werde; die Befürchtung des Vorredners, für dessen den Bemühungen der Staatsregierung gewidmete Anerkennung er seinen Dank ausspreche, sei in dieser Beziehung unbegründet. Durch den Abschluß des Vertrages habe freilich die Regierung ein Recht Dänemark auf den Sundvoll anerkannt; aber sie habe vorzugsweise das Interesse der Dänischen Provinzen im Auge gehabt.

Hr. Lemonius wiederholt seinen schon früher ausgesprochenen Dank für die entliche Regulierung dieser Angelegenheit.

Hr. Sartorius: Meine Herren: Sie haben aus dem Munde mehrerer Vorredner gehört, welche großen Vortheile den östlichen Provinzen in der Beseitigung des Sundzolls erwachten. Wir aus den westlichen Provinzen theilen dies nicht in demselben Maße; allein indem wir dem Vertrage heute beitreten, hoffen wir, daß Sie bei irgend einer anderen Gelegenheit dieses Tages gedenken werden. Dem Vertrage kann ich ebenfalls kein überschüssiges Lob spenden. Wir haben ihn nicht mit Eisen gekauft, sondern mit Gold und haben dadurch seine Rechtsbefähigkeit eigentlich anerkannt. Allein es laßt sich noch eine andere Schmach auf dem Vaterlande, die nicht mit Gold zu lösen ist: das ist die Mißhandlung der deutschen Verzagthümer durch die Dänen. Wir haben allerdings 1848 den Dänenwoll mit den Waffen in der Hand feiglich überliefert, allein damals traten wir einen Schritt zurück, wir schlugen den Oesterreichern eine Brücke, deren Fäden seit Wallenstein zum ersten Mal in Norddeutschland erschienen, und da begann jene verächtliche Klassifikation, die uns noch heut das jämmerliche Bild der deutschen Einigkeit darstellt. Deutsche Männer wurden durch deutsche Frauen beschämt, die wenigstens die zarte Arbeit ihrer Hände und deren Betrag den Verbannten zuwandten, und heut hören wir einen englischen Hülfseruf aus Lauburg, und die schlaun Diplomaten sind in großer Verlegenheit, wie der Krone Dänemark zum Gesamttstaat gratulirt werde. Der Bundesstag hat die Sache in der Hand, daß er aber eilen werde, bewege ich, da der Kaiser Barbarossa noch schlafet. Ich glaube aber, daß diese Gelegenheit benützt werden muß, indem wir diesen Vertrag abschließen, daß wir gegen diese Lebergriffe in den Herzogthümern protestiren. Dann haben wir wenigstens das Unrige gethan. (Bravo!)

Ministerpräsident v. Manteuffel: Der Vorredner hat einen Gegenstand mit der heiligen Vorlage in Verbindung gebracht, welcher mit ihr einen innern Zusammenhang nicht hat. Ich darf auch auf denselben in diesem Augenblicke nicht eingehen, weil die bezüglichen Verhandlungen noch schweben. Indes kann ich versichern, daß der von ihm angelegte Gegenstand die einfachste Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nimmt (Bravo); daß Alles, was von Breußen aus in dieser Beziehung geschehen ist, mit Ernst und Nachdruck geschehen ist, und daß wir ferner in dieser Sache allen Grund haben, mit dem gesammten Deutschland einig und fest vorgehen zu können (Bravo von der äußersten Rechten). Zu den Ministern, die der Krone von Dänemark zur Bildung des Gesamttstaats gratulirt haben, geböre ich meinerseits nicht (Bravo).

Hr. Reichensperger: Im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit erinnere ich an die Rheinölle. Eine Leistung, wie die hier in Frage stehende, ist den westlichen Provinzen bis jetzt noch nicht zu Gute gekommen. Oder sollte etwa der größere Theil der geheimen Fonds auf die Rheinprovinz verwendet werden? (Heiterkeit.)

Der Referent Hr. v. Patow schließt die Diskussion mit der Bitte, den Vertrag einstimmig zu genehmigen. Wenn er auch der Auffassung Gruse's über die Rechtsbefähigkeit des Sundzolls beitreten müsse und der Vertrag dem dänischen Staate große Vortheile biete, so sei er doch immer als ein erwünschtes Ereigniß zu begrüßen.

Bei der Abstimmung erhebt sich das gefammte Haus für die Annahme der Vorlage.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält heute folgende telegraphische Depesche aus Kopenhagen, d. 31. März, 10 Uhr Vormittags: „Der Preussische Gesandte an den Königlichen Minister-Präsidenten in Berlin. So eben habe ich die Ratifikationen des Sundzoll-Vertrags eingetauscht.“ (gez.) Oriolla.

In Folge höherer Anordnung sind die Regierungen angewiesen worden, in allen Gemeinden ihres Bezirks eine namentliche Liste der in den betreffenden Gemeinden vorhandenen evangelischen Lehrer des Elementarunterrichts, ferner der Elementarlehrer-Witwenfamilien und solcher Waisenfamilien anfertigen zu lassen. Bis Ende April sollen die Listen in den Regierungsbezirken vollständig beisammen sein. Es ist den Regierungen bei Aufstellung dieser Listen die größtmögliche Sorgfalt anempfohlen worden und ist dabei bemerkt, daß dieselben „einem wichtigen Zweck“ dienen sollen.

Am Sonnabend Nachmittag verstarb hieselbst in einem Alter von 76 Jahren der General der Infanterie a. D. von Hüser, nach langem Krankenlager an Entkräftung.

Gotha, d. 28. März. Der Hofprediger Dr. Karl Schwarz hatte einen Ruf nach Bremen erhalten, denselben aber abgelehnt. Dr. Schwarz ist dazu aufersehen, auf der nach Pfingsten in Eisenach wieder zusammen tretenden Kirchenkonferenz die heilige Staatsregierung zu vertreten. Dr. Schwarz arbeitet gegenwärtig an einem „Leben Schleiermachers“, wozu ihm außer anderen wichtigen Quellen bisher noch ungedruckte Briefe und Familienpapiere von großem literarischen und biographischen Werthe zu Gebote stehen.

Hannover, d. 30. März. Heute wurden nach kurzen Sitzungen beide Kammern unserer außerordentlichen Ständerversammlung, nachdem sämmtliche Vorlagen der Regierung ihre Erledigung gefunden hatten, mit einem Rückblicke „auf das heftigste zum dauernden Wohle der Krone und des Landes zu Stande gebrachte Friedenswerk“ von den Präsidenten der Kammern geschlossen.

Türkei.

Aus Marseille vom 30. März Abends wird die Ankunft des Hydaspes mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. gemeldet. Der Großvezir hat den fremden Gesandten erklärt, daß die Regierung jeden ottomanischen Unterthan vertreiben und expatriiren werde, der unter dem Vorwande, er stehe unter dem Schutze einer fremden Nation, die Zahlung der Subsidien für die Kriegsdienste verweigere. — Die Aufregung in den Fürstenthümern ist im Zunehmen; Clubs sind organisiert und schwere Unruhen werden laut dem „Journal de Constantinople“ befürchtet; dessen ungeachtet wurde die Ernennung des Herrn Bogorides von dem Sultan gut aufgenommen. Die Russen konzentriren bedeutende Streitkräfte in Jekatherinodar und Anapa. Die neuen Siege der Tscherkessen befähigen sich.

Nach französischen Berichten aus Konstantinopel vom 20. März hat der Sultan das Justizministerium vom Kultusministerium getrennt; auch für den öffentlichen Unterricht wurde ein besonderes Departement gebildet.

Aegypten.

Die „Driester Zeitung“ berichtet aus Alexandrien, im März: Die Arbeiten am Elwasserkanal schreiten vor und ein großer Theil der Ausgrabungen ist bereits vollendet. Ebenso wird an der Eisenbahn von Cairo nach Suez mit großer Thätigkeit gebaut. Die Paketboot-Gesellschaft für das Rother Meer ist vollständig gebildet und das ganze Kapital gezeichnet; die Gesellschaft für Remorqueure auf

dem Nil wird ihre Wirksamkeit nächstens beginnen. Herr Conrad, Präsident der internationalen Kommission für den Suezkanal, hat seine Inspektionsreise in Aegypten beendet und sich nach Europa eingeschifft. Er geht über Genäa und Turin nach Paris, wohin sich auch Herr von Lesseps begab.

China.

Den neuesten chinesischen Friedensgerüchten scheint in amtlichen Kreisen Englands kein großes Gewicht beigelegt zu werden; wenigstens meldet man dem „Pans“ aus London vom 29. März, daß die dortige Regierung nach allen Häfen Englands neue Befehle geschickt hat, um die Abwendung der letzten für Admiral Seymour bestimmten Verstärkungen zu beschleunigen. Von den 24 Kriegsschiffen, welche die Verstärkungen ausmachen, sind schon 16 abgegangen; die übrigen werden in den ersten Tagen des Monats April absegeln. Uebrigens lautet auch die in der „Agentur Havas“ aus Bombay vom 5. März eingetroffene Depesche: „Keine Veränderung in dem Stande der Dinge in China.“

Die neueste Ueberlandpost hat nach einer tel. Depesche der „H. B. 3.“ folgende Nachrichten aus Hongkong vom 15. Februar gebracht: Die Aufregung hat nachgelassen. Auf die Anzeige von der Annäherung einer Chinesischen Piratenflotte sind die Dampfer „Auckland“ und „Eagle“ ihr entgegengegangen. Verstärkungen an Truppen sind bereits eingetroffen. Es haben fortwährend Kämpfe mit der Dschunk-Flotte stattgefunden; auch versuchten die Chinesen, Brand gegen das Englische Kriegsschiff „Comus“ zu gebrauchen, was jedoch mißlang. — In Schanghai, Ningpo und Futschen herrscht Ruhe. Ein Edict des Kaisers von China besteht den Gouverneuren von Kuanghu, Schekiang und Fokien, ohne Aufsehen Bertheiligungs-Anstalten zu treffen. Mit fremden Dampfern sollen sie parlamentiren. Der Gouverneur von Canton, Yeh, wird angewiesen, Nichts aufs Aeußerste zu treiben, sondern den Frieden anzustreben, jedoch Fremde nicht in die Stadt zu lassen. — Der Bäcker Allum, der wegen des Brodvergiftungs-Versuchs auf Hongkong vor Gericht gestellt worden war, ist sammt seinen Mitangeklagten freigesprochen worden.

Es war berichtet worden, der Spanische Consul in Canton sei von Chinesischen verummten Soldaten an Bord des Englischen Schiffes „Aphile“ ermordet worden, und Spanien bereite deshalb auf den Philippinen eine Expedition vor, um Genugthuung für das Leben des Betreters seiner Handels-Interessen zu fordern. Das „Diario Espanol“ entgegnete hierauf, es sei „nicht der Spanische Consul in Canton, sondern nur der Spanische Vice-Consul auf Hongkong ermordet worden, der sich mit seinem Diener an Bord eines Englischen Schiffes befand, als die Chinesen sich desselben bemächtigten und alle an Bord befindlichen Personen niedermetzelten.“ Schließlich erklärt das „Diario“: „Es ist also kein Grund vorhanden, daß die Regierung Truppen von Manilla nach China schicken oder Theil an dem Kampfe der Briten gegen das himmlische Reich nehmen sollte.“ Das Leben eines bloßen Vice-Consuls ist also nach Spanischen Begriffen kein Gegenstand, um Genugthuung zu fordern.

Persien.

In Teheran wußte man, wie aus Konstantinopel, 23. März, gemeldet wird, noch nichts von dem Abschlusse des Friedens mit England. In Tabris dauern die Unruhen fort. Die persischen Operationen in Afghanistan wurden wegen der strengen Kälte eingestellt.

Amerika.

Aus Newyork vom 18. März wird gemeldet: Der Präsident Buchanan hat den englischen Gesandten Lord Napier empfangen und bei dieser Veranlassung geäußert: „England und Amerika sind innig miteinander verbunden, und ich werde während meiner Verwaltung diese Freundschaft zu vermehren suchen.“

Ueber die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika vorgenommenen Aenderungen des Zolltarifes erzählt man jetzt Näheres, wonach der Zoll von Spirituosen von 100 auf 30 Proz., von Möbeln, Tabacksfabrikaten und Weinen von 40 auf 30 Proz., von Bieren, Zeugwaaren, Spitzen, Borten, Eisen in Stangen, Keisen, Blöcken, Faseln oder anderer Form, von Eisenguß, altem Eisen, Geschirren aus Gusseisen, von Fabrikaten aus Baumwolle, Leinen, Seide, Leder u. s. w. von 30 auf 24 Proz., von Fabrikaten aus Wolle, Wollengarnen u. s. w. von 25 auf 19 Proz., von Säuren zu chemischen, medizinischen oder anderen Zwecken, Essig, Kupfer, Drähten, Bolzen, Nägeln, Leinen, Klachs, Tapeten u. s. w. von 20 auf 15 Proz., von roher Seide, Stahl in Stangen, Gußstahl, deutschem Stahl, Zinn in Platten, Blättern und galvanisirt, Zink in Platten u. s. w. von 15 auf 12 Proz. herabgesetzt worden ist.

Aus der Provinz Sachsen.

— Wie der „Magdeb. Correspond.“ aus sicherer Quelle erfährt, ist höherer Orts nunmehr fest beschloffen worden, daß das IV. Armeekorps im nächsten Herbst zu einem großen Manöver (der Schauplatz ist noch unbestimmt) zusammengezogen werden soll.

— Freiburg a. N., d. 30. März. Heute verließ uns wieder der Regier.-Feldmesser Schröder, um nach seinem Stationsorte Naumburg zurückzufahren, nachdem sich derselbe drei und ein halbes Jahr bei uns wegen hiesiger Separation aufgehalten hatte. Derselbe erwarb sich während dieser Zeit sowohl durch seine umsichtige Leitung dieser an sich höchst schwierigen Separation, als wie auch durch seinen regen Eifer, strenge Rechtlichkeit, durch seine Unparteilichkeit und Humanität unsere ganze Achtung, und fühlten wir uns ihm deshalb zum Dank verpflichtet. — Um diesem Gefühle nun aber auch Ausdruck

geben zu können, hatte gestern Abend hiesiger Magistrat im Einverständnisse der Stadtverordnetenversammlung und der Separations-Deputirten ein Abendessen veranstaltet, woran sich alle Stände der hiesigen Interessenten überaus zahlreich beteiligten, und wodurch in Bezug auf Herzlichkeit und Fröblichkeit ein seltenes sächsisches Fest herbeigeführt wurde, welches noch lange in angenehmer Erinnerung bei uns fortleben wird. — Möge allen anderen separirenden Communen stets eine gleiche Befriedigung zu Theil werden!

Skizzen

über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 77.)

74) Der Branntwein und die Brennereien.

a) Geschichtliches.

Alkohol in seiner reinen ungemischten Natur wirkt auf die lebenden Organe wie starkes Gift, denn er zerstört die Lebensfunktionen aller Gewebe und richtet in wenigen Augenblicken eine ungläubliche Vertheuerung im Körper dadurch an, daß er in Folge seiner unwiderstehlichen Wasserföchtigkeit den Geweben alles zu ihrem Bestehen notwendige Wasser in heftiger Begierde entzieht, daß er das Eiweiß coagulirt, die Gewebe entzündet und auf das Gehirn lähmend wirkt. Die Wasserföcht des Alkohols ist eine der interessantesten Eigenschaften desselben, welche Wirthe manchmal oft sehr interessant zu nutzen verstehen zum Vortheil ihrer Kasse und zugleich zum Vortheil ihrer Gäste, insofern, als es bekannt ist, daß die Wirkungen des Alkohols nicht so heftig sind, wenn er nur in kleinen Mengen reichlich mit Wasser vermischt genossen wird, denn alsdann erfolgt nur eine angenehme Heiterkeit, und wenn der Genuß ein mäßiger ist, so wird dadurch die Absonderung der Verdauungssäfte und die Lösung der Nahrungsmittel befördert. Er ist ein nothwendiger Bestandtheil und ein Hülfsmittel in der Oekonomie des Menschenlebens.

Eben um deswillen ist die Lust zum Trinken nicht erstorben, wenn auch die Trinkfertigkeit sich heutzutage etwas gemindert haben sollte. Die Mengen von Alkohol, welche homöopathisch vermischt heute getrunken werden, sind vielleicht noch größer, als zu irgend einer Zeit früher bis hinauf zu den Siegern, die im teutoberger Walde die germanische Freiheit retteten. Prüfen wir, so weit es sich hier thun läßt, wie viel Alkohol der europäische Magen und die deutsche Trinkfähigkeit jährlich vertilgt.

Betreten wir zuerst das deutsche und das europäische Weinreich. Im deutschen Zollverein umfaßt die Weinfläche ein respektables Gebiet von 396,807 preuß. Morgen oder 18 Quadratmeilen. Der Statistiker der Zölle und Abgaben, Herr Dieterich, läßt darauf nicht weniger als 2,961,946 preuß. Eimer oder 177,716,760 preuß. Quart fertiges und wohlgeschmeckendes Traubenblut wachsen. Wo bleibt dieser Weinsrom? Wer trinkt ihn? Wenn man in das Getümmel sieht, das die Handelsfreien und die Protektionisten immer und immer über die Zollfrage erheben, so sollte man glauben, Deutschland versende ganze Meere von Wein ins Ausland. Aber das ist ein gewaltiger Wahn. Die ganze Weinausfuhr des gesammten Zollvereins beträgt seit 1836 bis 1853 durchschnittlich nur 140,000 Zolcentner oder etwas über 80,000 preuß. Eimer, während die Einfuhr fremder, meist französischer Weine, sich auf 231,000 Zolcentner oder 133,000 Eimer belief, Deutschland also weit mehr ein- als ausführt. Das Feuer unserer Weine ist sehr vertheilt, ihr Gehalt an Alkohol ist in den Grenzen zwischen 6 und 18 Prozent eingeschlossen. Nehmen wir im Mittel einen Gehalt von 8 Prozent Alkohol an, so können wir eine Haussch- und Bogentrechnung über die Menge Alkohol anstellen, welche jährlich getrunken wird. Der Zollverein

produziert jährlich	2,961,946 Eimer à 60 D.	177,716,760 D.
verfendet ins Ausland	80,000 Eimer à 60 D.	4,800,000
zum einheimischen Verbrauch, eignes Produkt		172,916,760 D.
Einfuhr fremder Weine	231,000 Etr.	7,920,000

Jahresverbrauch im Zollverein 180,836,760 D. darin 8 % Alkohol, giebt 14,466,940 preuß. Quart Alkohol von der absolutesten Reinheit und Wasserfreiheit.

Oesterreich erndtet jährlich 34 Mill., Frankreich 53 bis 55 Mill. Eimer; die Weinerde Europas beträgt 113 Mill. Eimer oder 6780 Mill. preuß. Quart Wein, und da Europa eine Bevölkerung von 276 Mill. Seelen enthält, so kommt eine Weinmenge von 24 bis 25 preuß. Quart jährlich auf den Durchschnittskopf. Wer trinkt diesen Wein? Hundert und sieben Millionen Kinder bis zum 15ten Lebensjahre trinken ihn nicht; der arme Schwarzwälder, der hungende Schlesier, der Litzbauer, der Arbeiter in den Minen des Harzes oder der Holzhauer des böhmischen Urwaldes, der Eichsfelder und der Bewohner des Thüringer Waldes u. s. w. sieht außer am Tische des Herrn Zeit seines Lebens keinen Wein vor seinem Munde verlen. In den Weinländern, mit Ausnahme unserer sächsischen Weingelände, trinkt wohl Jedermann mit, groß und klein, arm und reich; aber in den bei Weitem größern weinlosen Revier sind es doch nur die begünstigten, mit irdischen Gütern gesegneten wenigen Klassen, aus welchen die Jünger und Priester des Wachus bestehen.

Die europäischen Weine sind schwach von 6 Prozent und stark bis über 20 Prozent Alkohol. Nehmen wir um der Leichtigkeit des Rechnens willen einen durchschnittlichen Alkoholgehalt von nur 10 Prozent an, so trinkt Europa Jahr aus Jahr ein 678 Mill. preuß. Quart absoluten Alkohol, eine Menge, die, wenn sie rein dargestellt

und auf einmal getrunken würde, alles, was auf und in dem Erdtheil lebt und sich bewegt, auf einen Schlag tödten würde.

Ihr vortrefflichen Diener, Priester, Leviten und Lakaien im Tempel der Temperanz — 678 Mill. Quart Alkohol nur allein in dem gemachten Saft der Traube — welches Feld für eure gesprächige, industrielle Gottseligkeit, wie weit und breit und hoch hinauf ist dieses Feld bis in die Gipfel der Gesellschaft, wo die Paläste stehen, wo die geistvollsten, süßesten, fettesten, mildesten Weine flühen von gewürzreichstem Geschmack, von längster Dauer und balsamischer Wunderkraft das von euch verfolgte Weingeld, den Alkohol einfüllen in alle Zäuber der Weinnärrchen — Weine flühen, die sogar das Kirchenhaupt beim Konzil zu Trident 1562, Pius IV., begeisterten, daß er den Becher voll Weins von Tolya schwenkte und in geweihter Verzückung ausrief: „Summum pontificem talia vina decet!“ (d. h. für den Papst schickt sich solcher Wein).

Neben dem Alkohol im Weine und neben den fast unzurechenbaren Alkoholmengen des Bieres giebt es noch zahlreiche Quellen, aus welchen die immer wache Erkundungskraft und Alkoholbegierde neue alkoholische Genüsse zu schöpfen versteht.

Alle Früchte, Samen und Wurzeln, welche Zucker oder Stärke enthalten, sind neue unerschöpfliche Bereitungsmittel, um Alkohol zu gewinnen. Der Saft des Zuckerrohrs, die Abgänge als Zuckerschaum und Melasse, Syrup, die Milch der Cocosnüsse, die Säfte der Palmen, des Ahorn, der Esche, Birke und anderer Bäume, der Aepfel, Birnen, Kürbisen, Pfämenen, Stachel-, Johannis-, Heidel-, Him-, Brombeeren, der Erdbeeren, der Saft der Zuckerrüben, die Rübenmelasse, die ausgepreßte Mohrrübe, endlich Mais, Gerste, Hafer, Weizen, Roggen, Reis, Kartoffeln und alle stärkehaltigen Getreidekörner und Knollen- und Wurzelgewächse u. s. w. geben reiche Alkoholausbeuten. Der Alkohol, welcher aus Wein und Weintrestern, aus Rum, Malz, Kartoffeln, Rüben, Wurzeln, Gräsern und verschiedenen andern Pflanzen und Stoffen dargestellt wird, ist ein und derselbe Körper von gleicher Zusammensetzung und den nämlichen Eigenschaften. Ob wir daher Alkohol aus dem Kummis der Saitaren und Mongolen, aus Bier, das mit Karbendensulfidfrucht gebohrt ist, aus Palmenwein oder Kartoffelsprit darstellen, er enthält überall in seiner absoluten Reinheit in 100 Theilen

52,23 Theile Kohlenstoff,
13,01 „ Wasserstoff,
34,76 „ Sauerstoff.

Alle Völker um das Mittelmeer herum, die Träger der antiken Kultur und Civilisation in Griechenland, Italien und Kleinasien liebten den Wein und schätzten gegohrene weingeistige Getränke; sie wußten auch, daß süße, honigartige und zuckerige Säfte den Mutterlaß aller berausenden Getränke ausmachten; aber sie kannten weder den heutigen Zucker, noch die Kunst, den aus dem Zucker durch Gährung, durch Zerlegung des Zuckers in Kohlenäure und Alkohol entstehenden Weingeist. Die Kunst der Destillation, welche jetzt so allgemein verbreitet ist, wie die Kenntniß von der Bildung und Gewalt der Wasserdämpfe, war ihnen fremd. Auf welcher Stufe kindlicher Naivität sie noch standen, zeigt uns einer ihrer ersten Denker. Dioskorides wollte Quecksilber aus Zinnober abscheiden. Er mischte den Zinnober mit Eisenfeile, that die Mischung in einen Topf, verschloß ihn mit einem irdenen Deckel und setzte ihn der Hitze aus. Nachdem der Prozeß vollendet war, sammelte er das an dem Deckel hängende Quecksilber. Im neunzehnten Jahrhundert könnten Terzianer einer nicht ganz verwaohrlosten Schule über die in diesem Falle so beschränkten Kenntnisse eines tiefdenkenden Philosophen lächeln, weil er es nicht einmal verstand, seinen Topf mit einer Vorlage zu versehen, worin er das aus- und abgetriebene Schwefelquecksilber hätte auffangen können. Aber er kannte trotz der sonstigen Berühmtheit seines Namens die Kunst der Destillation nicht, und keiner der alten Naturkundigen scheint auch nur eine Ahnung von ihr gehabt zu haben. Darum war es ihnen auch nicht möglich, jenen schwer zugänglichen und rein abschließbaren Körper, dem unsre Zeit von einem Antimonpräparate für das Bemalen der Augenbrauen indischer Frauen den Namen Alkohol beigelegt hat, aus den gegohrenen Flüssigkeiten und spirituellen Getränken zu ziehen. Aus demselben Grunde ist es erklärlich, warum wir weder bei den Dichtern noch bei den Geschichtschreibern, weder in den Werken der Naturforscher noch in den Schriften der Aerzte und Landwirthe auch nur die allergeringste Andeutung darüber finden, daß ihnen destillierte Getränke bekannt gewesen wären.
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

20 Thaler Belohnung.

Am 10. d. Mts. ist mir auf dem Wege von der Schwemme bis zum Gasthose zur „Lanze“ und von da bis an die Klausbrücke in Halle eine schwarzblaue Brieftasel mit 110 R Papiergeld, bestehend in 9 Reihnthalerscheinen und einem Kassensettel zu 20 R verloren gegangen. Dem Wiederbringer vorstehender Summe sichere ich obige Belohnung zu, ebenso eine entsprechende Remuneration Demjenigen, der mir über die Auffindung etwa nähere Auskunft geben kann.

Schaafstedt, den 31. März 1857.

Schreinert, Weißgerbermeister.

Große Ulrichstr. Nr. 52 steht eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, verschlossenen Entrée und sonstigem Zubehör zum 1. October zu vermieten.

Einem jungen Manne, der die Pharmacie erlernen will, kann ich eine Stelle auswärts unter sehr günstigen Bedingungen nachweisen.
Apotheker Franke.

Franz. Seidenhüte, Castorhüte, Sommerhüte

empfehlen in großer Auswahl

Chr. Voigt.

Mein Lager von feinen Mützen halte ich bestens empfohlen.

Chr. Voigt.

Handschuhe in allen Gattungen empfiehlt

Chr. Voigt,

Schmeerstraße.

Alte Münzen in Gold, Silber u. Kupfer, sowie Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn und Blei kauft zu den höchsten Preisen

S. M. Friedlaender, Markt Nr. 4.

Freitag den 3. April, Abends 7 1/2 Uhr,
großes Concert im „Mausfelder Hof“ zu Gisleben,
unter Direction des Organisten und Seminarlehrers Fr. Mein.

Entrée à Person 5 Sgr.
Gisleben, den 31. März 1857.

L. Gundermann,

Schmeerstraße,

empfehlen eine große Auswahl in schwarz- und buntfeidenen Kleidstoffen, Tibet, Orleans, Mouffelin, Honkong, Atlas, Tibet in glatt und gemustert.

Möbel-Damaste, Möbel-Kattune, Gardinen in glatt und brochirt, Nouveauxzeug und Bettdecken.

Schmeerstraße

bei

L. Gundermann.

F. Hellwig's Solinger Stahlwaarenhandlung, Barfüßerstraße Nr. 9,

empfehlen ihr Lager feiner Tisch-, Dessert- und Trauschirmesser in den neuesten Façons zu billigsten aber festen Preisen.



Bruchbandagen empfiehlt

F. Hellwig,

Barfüßerstraße Nr. 9.

Schröpfschnepper, acht engl. Rasirmesser, Goldschmidtsche Streichriemen in bester Qualität und Auswahl bei

F. Hellwig.

A. L. Wiebecke in der Brüderstraße

empfehlen sein gut fortirtes Lager vergoldeter und bemalter Gegenstände, als auch weißes Tafel-, Caffee- und Theegeßir von feinem Porzellan und billigen Stein- gutwaaren.

Die verschiedenen Sorten Riegel- und Fass-Seife, wie Cocus-, f. Toiletten- und Mandel-Seife, Haaröl, Pomade in reellster guter Waare empfiehlt

E. J. Arnold,

Licht- und Seifenfabrik.

Einen Bekehrung sucht unter annehmbaren Bedingungen der Stadtmusikus Braun in Merseburg.

Stearinkerzen, Altarlichte, wie sehr sparsam brennende Glanz-Talg-Lichte bei

E. J. Arnold in Halle a/S.

2 Tischlergesellen finden dauernd Arbeit bei
A. Kirchhoff, Mittelstraße Nr. 19.

Zu den „Drei Königen“ steht ein zweispänniger Leiterwagen mit breiten Rädern zu verkaufen.

Mit heutigem Tage verlege ich mein
Material-, Italiener-Waaren- und Wein-Geschäft
 von der großen Ulrichsstraße Nr. 12 nach meinem eigenen Hause **Brüderstraße**
Nr. 17.

Daß mir seit sieben Jahren in reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich mir
 auch in meinem neuen Lokale zu bewahren, und wird es mein eifrigstes Bestreben
 sein, mir dasselbe durch aufmerksame und reelle Bedienung auch ferner zu erhalten.

Halle a/S., d. 31. März 1857.

Julius Kramm.

Zugleich empfehle ich meine jetzt auf das Eleganteste eingerichteten Weinstuben,
 in welchen alle Sorten Weine und Delicateffen verabreicht werden, einem verehrten
 hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst.

Halle a/S., den 31. März 1857.

Julius Kramm.

Eleganz!

Ed. Bendheims

Wohlfeilheit!

neu eröffnetes Kleider-Magazin,

Schmeerstraße Nr. 1 am Markt,

empfeilt nach neuesten Modellen gefertigte Kleidungsstücke zu überraschend billigen Preisen:

Frühjahrs-Weberzieher (Maglans, Delows) 7—10 Thlr.
 Feine Tuch-Oberkörte und Fracks 6¹/₂—11 Thlr.
 Tuch- und Buckskin-Gosen 2³/₄—4¹/₂ Thlr.
 Westen von 1—3 Thlr. Schiafröcke 2¹/₂—7 Thlr.
 Sommerkörte und Gosen von verschiedenen Stoffen 1—4 Thlr.
 Für die Herren Dekonomen Reithosen von 1¹/₂ Thlr. an.
 Haupt-Lager von Knaben-Anzügen, Turn-Jacken.

Die Eleganz der Arbeit, die außer-
 ordentlich billigen Preise werden
 dieses neue Etablissement bald zu
 einem der besuchtesten machen.

Pianoforte vermiiethen Steingraber & Comp.

Frische Solsteiner u. Englische Aустern
 trafen soeben ein bei
Julius Kramm,
 Brüderstraße Nr. 17.

Fetten geräucherten Rhein- u. Weserlachs
 erhielt und empfiehlt
Julius Kramm,
 Brüderstraße Nr. 17.

Frischen Lachs und Schellfisch
 empfing und empfiehlt
G. Goldschmidt.

Fr. Volt. u. Victoria-
Austern, fr. Silberlachs,
fr. Bander, fr. Schellfisch,
fr. Dorsch erhielt heute
Julius Riffert.

Gebirgskäschen
 in vorzüglich schöner Qualität empfiehlt à St.
 4 R., in Schocken billiger,
Julius Kramm,
 Brüderstraße Nr. 17.

Ein Paar gut eingefahrene Kolbenböcke mit
 elegantem Wagen und Geschirr stehen auf der
 Einnahme in Passendorf zum Verkauf.

Ein ordentlicher junger Mensch kann in die
 Lehre treten bei Schmidt, Modell- u. Neu-
 bleistichler, gr. Schloßgasse Nr. 6, in Halle.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein
Weißwaaren-Geschäft
 von der Leipzigerstr. Nr. 99 nach der Schmeer-
 straße Nr. 42 in den früher Herrmann-
 schen Laden, und empfehle mich auch hier dem
 Wohlwollen des geehrten Publikums.

L. Daniel.

Echten Guano bei Ernst Voigt.

Zwei junge hochtragende Kühe verkauft
Etraedike in Reehausen.

Frischer Kalk

Sonnabend den 4. April in der Ziegelei vor
 dem Klausthore. **Stengel.**

Frischer Kalk

Sonnabend den 4. April in der Ziegelei
 bei seiner Amtsziegelei.

Frische Schellfische

erhielt und empfiehlt billig **Boltze.**

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine Frau
 geb. Taak glücklich von einem munteren Jun-
 gen entbunden. Dies meinen Freunden zur
 Nachricht.

Halle, den 31. März 1857.

G. Donat.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 31. März zu Quedlinburg
 vollzogene eheliche Verbindung beehren sich
 Freunde und Bekannte hiermit ergebenst
 anzuzeigen

Fraugott Müller,

Henriette Müller geb. Weise.

Halle, den 1. April 1857.

Todes-Anzeige.

Am 26. März Abends 6 Uhr entschlief hier-
 selbst mein lieber Mann, unser guter Vater,
 Schwieger- und Großvater, der pens. Königl.
 Obersteiger zu **Wettin, Carl Knauth,** im
 79ten Lebensjahre an Altersschwäche.

Für die ehrenvolle Begleitung bei der am
 30. ej. stattgefundenen feierliche Beerdigung
 durch die Wettiner Knappschaft sagen wir den
 königlichen Berggeschworenen **Herrn Hauf**
 und den übrigen Herren Beamten, wie auch
 der Knappschaft, insbesondere aber dem Herrn
 Probst **Braune** für die dem Dahingeschiede-
 nen während seiner Krankheit oftmals gemach-
 ten Besuche und für die am Grabe gehaltenen
 trostreiche Rede unsern warmsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Wettin, Lebendorf, Usherleben,
Utenweddigen und Perleberg.

Die neuesten Kleiderstoffe
 in Wolle, Seide und Halbseide, Jaconnet und Barege, Tuche, Buckskin und verschiedene Herren-Artikel,
 Leinwand, Bettzeuge, wie die geschmackvollsten

Frühjahr-Mäntel und Mantillen
 empfiehlt zu billigen Preisen **E. Cohn, Leipzigerstraße (gold. Löwen).**

C. Glaser,
Nr. 24,



große Klausstraße
Nr. 24,

empfehlen **geaichte Decimalwaagen** und gleicharmige **Waagebalken** in verschiedenen Größen zu billigen festen Preisen.

Mit heutigem Tage lösen wir unser hiesiges Haus auf und werden ferner nur unser
Getreide- u. Producten-Commissionsgeschäft
 in Berlin
 in ungestörter Weise fortführen, wovon wir gefällige Bemerkung zu nehmen bitten.
 Halle a/S., den 31. März 1857. **S. & M. Simon.**

Die Strohhutfabrik von Aug. Berger,
Brüderstraße Nr. 13,
 empfiehlt ihr Lager aller Arten **Stroh- und Bordürenhüte**, nach den neuesten
Pariser und Wiener Modellen gearbeitet.
 Bordüren-Hüte von 10 *Sgr* an bis 6 *Rp*, Amazonen- und Kappelliner Panama-
 Herren- und Kinderhüte in allen beliebigen Farben.

Das Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
 von **Kroppenstädt & Comp.,** früher **Flöthe,**
 empfiehlt sein Lager selbstverfertigter gut und dauerhaft gearbeiteter Meubles in mahagoni,
 Nußbaum, eichen, Kirschbaum, Birken und weichen Hölzern einem verehrten hiesigen und aus-
 wärtigen Publikum hiermit aufs Angelegenste, u. verspricht bei reeller Bedienung unter Garantie
 die billigsten Preise. Von uns gekaufte Meubles nach Außerhalb werden bei billiger Berech-
 nung prompt und pünktlich ausgeführt.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Herren-Garderobe-
 Geschäft von **Nr. 12** gegenüber in **Nr. 99**, und bitte das ge-
 schenkte Vertrauen mir auch in diesem Lokale gütigst übertragen
 zu wollen, welches ich bemüht sein werde, auch ferner zu erhal-
 ten. Zugleich empfehle ich mein neu assortirtes Lager moderner
 Stoffe zur schnellen Anfertigung bei prompter und reeller Bedie-
 nung.
J. Kampe, Schneidermeister,
 Leipzigerstraße **Nr. 99.**

(Zur Selbstanfertigung vieler Handelsartikel.)
 Der industriöse
Geschäftsmann,
 oder **400 Anweisungen zur Fabrication vieler**
Handelsartikel,
 als künstliche Weine, Rum, Aquavite, Essige, Sefen, Parfümerien,
 Essenzen und Seifen, Firnisse, Extracte, Chocoladen, Moiriche, Stie-
 feiwischen, Tinten, ferner Räucherpulver, Räucherkerzen, Punschex-
 tracte, Magenliqueure, Universalpflaster, Sufelandsches Zahnpulver
 u. s. w. Von **C. & M. Simon.** Geheimer.
 Vierte verb. Aufl. Preis 25 *Sgr*.
 Für **Materialisten, Restaurateure, Techniker** und jeden andern Geschäfts-
 mann ist dies Buch sehr nützlich. Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann
 man sein Geschäft erweitern und viel erwerben.
 Vorrätig bei **Schroedel & Simon in Halle** — bei **Ruhst in**
Cisleben — in der **Wienbrack'schen Buchh.** in **Torgau u. Lössler in Gönern.**

Die Pug- u. Modewaarenhandlung von J. Arnold,
 große Klausstraße **Nr. 13,**
 empfiehlt Frühjahrs- und Strohhüte, Hütochen und Aufsätze, Blumen und
 Bänder in geschmackvoller Auswahl.
A. Arnold, große Klausstraße Nr. 13.

Restaurations-Empfehlung.
 Zum Hofmarkt empfehle ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen
 Publikum meine Restauration in dem von Herrn **L. Aliche** übernomme-
 nen Belte. Ich bitte das dem frühern Besitzer so reichlich geschenkte Ver-
 trauen auch mir nicht zu entziehen, indem ich bemüht sein werde, durch Lie-
 ferung nur der besten Speisen und Getränke dasselbe zu rechtfertigen.
Werner Hoffmann.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Brillen und Lorgnetten
 mit den feinsten CRYSTALLGLÄSERN,
Barometer und Thermometer
 in den geschmackvollsten Formen empfehlen zu
 den billigsten Preisen
Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10
 Werkstatt für mathematische, physikalische und
 optische Instrumente.

Feinste Glanz-Stärke,
 Ultramarinblau, Sichel u. Neublau
 im feinsten Pulver, Kugeln und Tafeln,
 Berliner weiße ausgetrocknete Ober-
 schal-Falg-Seife,
 Berliner gelbe Seife, u. Kiesel-
 Seife, Cocus-Seife, Soda, Pott-
 asche bei
W. Fürstenberg & Sohn.

Soda, Selters-, Kohlen-saures Bit-
 ter-, Magnesia- und Kohlen-saures Brun-
 nen-Wasser von Dr. Struве in Dres-
 den bei **W. Fürstenberg & Sohn.**

Trockene Hefe
 in vorzüglicher gährungs-kraftiger Qualität, stets
 frisch, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
 billigst
 die **Berliner Hefen-Niederlage**
 von **C. F. Baentsch, Schmeerstr. 14.**

Guano bei
H. Pröpper, Leipzigerstraße Nr. 6.
Recht Peruanisches Guano, sowohl
 in größten Quantums, als in einzelnen Cen-
 tern;
Rothen Kleesamen, in mittlerer und
 feinsten Qualität, empfiehlt billigst
Albert Wüschel in Gröbzig.



Palmie's
Bierstube.
 Von heute giebt es wieder
Bockbier
 täglich frisch aus dem
Felsenkeller.

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen
 Publikum ergebens bekannt, daß mein Belt
 wieder an derselben Stelle steht. Für kalte
 und warme Speisen ist bestens gesorgt.
H. Lehmann im Bierkeller.

Öffentlicher Dank.
 Dem **Schullehrer Herrn Ludwig**
Schrader, welcher 19 1/2 Jahr in unserer
 Gemeinde mit großem Fleiße für das Wohl
 der Kinder gearbeitet, sagen wir auf diesem
 Wege unsern wärmsten Dank für seine treue
 Fürsorge und Pflege, für seine Liebe, die er
 schon an uns als Lehrer zeigte in unserer Ju-
 gend. Möge Gott diesem edlen Mann noch
 lange Gesundheit und Kraft verleihen in seinem
 Amte, damit er noch lange arbeiten möge im
 Weinberge des Herrn, als ein guter Gärtner,
 dessen Name bei uns und in unserer Gemeinde
 nie erlöschen wird; Gott erhalte ihn noch lange
 der Gemeine **Radewell,** und möge ihn und
 sein Haus mit Segen krönen.
Friedrich Schwegler,
 Einige ältere Schüler.

Bei meiner Abreise von hier nach **Balditz**
 bei **Dürrenberg** sage ich allen lieben Freun-
 den und Bekannten, von denen ich nicht per-
 sönlich Abschied nehmen konnte, ein herzlich
 Lebewohl.
Rosalie Otto.



Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 78.

Halle, Donnerstag den 2. April
Hierzu zwei Beilagen.

1857.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Dienstag, 31. März, Nachmitt. 3 Uhr. In diesem Augenblick findet eine Konferenz-Sitzung, die Neuenburger Angelegenheit betreffend, statt.

Wien, Dienstag, 31. März. Der diesseitige sardinische Geschäftsträger Marquis C. Antonio de Ceva hat der so eben erschienenen „Oesterreichischen Correspondenz“ zufolge den Abbruch seiner diplomatischen Beziehungen gestern angezeigt und sich zu gleicher Zeit in Betreff des ungestörten Verkehrs der sardinisch-österreichischen Unterthanen einverstanden erklärt.

Deutschland.

Berlin, d. 31. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Färbergesellen Karl Ludwig Meier zu Elbing und dem Schiffer Joseph Feyen zu Königswinter im Sieckreise, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Der Kreisphysikus Dr. Krüger zu Biegenrück ist in den Kreis Trebnitz versetzt worden. — Die Berufung des ordentlichen Lehrers Dr. Carl Friedrich Bilg vom Gymnasium in Torgau an die Realschule in Potsdam ist genehmigt worden.

Aus dem Berichte über die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses entnehmen wir noch folgendes Nähere:

Auf der Tagesordnung steht zuerst die Verabreichung der Vorlagen, betreffend das mit der Krone von Dänemark getroffene Abkommen wegen Aufhebung des Sundzolls. Die Kommission beantragt die Genehmigung des Vertrags.

Hr. Gruse (dessen Vortrag auf der Tribüne nicht verständlich ist) giebt eine kurze Geschichte des Sundzolls. Ein von ihm gebrachter Ausdruck, welcher die dänische Regierung der Unverschämtheit zeugt, hat eine abweisende Bemerkung des Vorsitzenden zur Folge.

Der Minister-Präsident bemerkt, daß der noch abzuschließende Separat-Vertrag nur Ausübungsbestimmungen und keine geheime Klauseln enthalten werde; die Befürchtung des Redneren, für dessen den Bemühungen der Staatsregierung gewöhnliche Anerkennung er seinen Dank ausspreche, sei in dieser Beziehung unbegründet. Durch den Abschluß des Vertrages habe freilich die Regierung ein Recht Dänemarks auf den Sundzoll anerkannt; aber sie habe vorzugsweise das Interesse der Däneprovinzen im Auge gehabt.

Hr. Lomonius wiederholt seinen schon früher ausgesprochenen Dank für die entliche Regulierung dieser Angelegenheit.

Hr. Sartorius: Meine Herren: Sie haben aus dem Munde mehrerer Vorredner gehört, welche großen Vortheile den östlichen Provinzen in der Beseitigung des Sundzolls erwachsen. Wir aus dem westlichen Provinzen theilen dies nicht in demselben Maße; allein indem wir dem Vertrage heute beitreten, hoffen wir, daß Sie bei irgend einer anderen Gelegenheit dieses Tages gedenken werden. Dem Vertrage kann ich ebenfalls kein überhöchliches Lob spenden. Der Sundzoll ist, wie Hr. Gruse ausgesprochen hat, durchaus ungerechtfertigt. Wir haben ihn nicht mit Eisen gestiftet, sondern mit Gold und haben dadurch eine Rechtsständigkeit eigentlich anerkannt. Allein es laßt sich noch eine andere Schmach auf dem Vaterlande, die nicht mit Gold zu lösen ist: das ist die Mißhandlung der deutschen Verträge durch die Dänen. Wir haben allerdings 1848 den Dänenwoll mit den Waffen in der Hand siegreich überzogen, allein damals traten wir einen Schritt zurück, wir schlugen den Oesterreichern eine Brücke, deren Fäden seit Wallestein zum ersten Mal in Norddeutschland erschienen, und da begann jene verächtliche Classification, die uns noch heut das jämmerliche Bild der deutschen Einigkeit darstellt. Deutsche Männer wurden durch deutsche Frauen beschämt, die wenigstens die zarte Arbeit ihrer Hände und deren Betrag den Verbannenen zuwandten, und heut hören wir einen englischen Hülfserst aus Lauenburg, und die schlaun Diplomaten sind in großer Verlegenheit, wie der Krone Dänemark zum Gesamtschatz gratulirt werde. Der Bundesstag hat die Sache in der Hand, daß er aber eilen werde, bezweifle ich, da der Kaiser Barbarossa noch schläft. Ich glaube aber, daß diese Gelegenheit benutzt werden muß, indem wir diesen Vertrag abschließen, daß wir gegen diese Hebergriffe in den Herzogthümern protestiren. Dann haben wir wenigstens das Unrige gethan. (Bravo!)

Ministerpräsident v. Manteuffel: Der Vorredner hat einen Gegenstand mit der jetzigen Vorlage in Verbindung gebracht, welcher mit ihr einen innern Zusammenhang nicht hat. Ich darf auch auf denselben in diesem Augenblicke nicht eingehen, weil die bezüglichen Verhandlungen noch schweben. Indes kann ich versichern, daß der von ihm angetragene Gegenstand die einseitige Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nimmt (Bravo); das Alles, was von Breußen aus in dieser Beziehung geschehen ist, mit Ernst und Nachdruck geschehen ist, und daß wir ferner in dieser Sache allen Grund haben, mit dem gesammten Deutschland einig und fest vorzugehen zu können (Bravo von der äußersten Rechten). Zu den Ministern, die der Krone von Dänemark zur Bildung des Gesamtschatzes gratulirt haben, gehöre ich meinerseits nicht (Bravo!).



Stärke erinnere, ist den westlichen Provinzen die größte (Güterkeit). Bitte, den Verordnungen über die dänischen Staaten nicht zu begreifen. Abme der Vorlage. Telegraphische Depeschen: „Der ersten in Berlin Sundzoll-Verordnung.“ Hr. Gruse ist angewiesen worden, eine Liste der angestrichelten Namen der angestrichelten Lehrer: Wittmann, Lassen. Bis zum vollständigem Ende dieser Listen ist dabei beizulegen. Einem Alter von 50 Jahren, nach dem Tode des Herrn Schwarzenberg, Dr. Eisenach wiederholt die Regierung in dem Namen der Quellen bisher in literarischen

den hatten, mit einem Rückblicke „auf das hoffentlich zum dauernden Wohle der Krone und des Landes zu Stande gebrachte Friedenswerk“ von den Präsidenten der Kammer geschlossen.

Türkei.

Aus Marseille vom 30 März Abends wird die Ankunft des Hydaspes mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. gemeldet. Der Großvezir hat den fremden Gesandten erklärt, daß die Regierung jeden ottomanischen Unterthan vertreiben und expatriiren werde, der unter dem Vorwande, er sehe unter dem Schutze einer fremden Nation, die Zahlung der Subsidien für die Kriegsdienste verweigere. — Die Aufregung in den Fürstenthümern ist im Zunehmen; Clubs sind organisiert und schwere Unruhen werden laut dem „Journal de Constantinople“ befürchtet; dessen ungeachtet wurde die Ernennung des Herrn Bogorides von dem Sultan gut aufgenommen. Die Russen konzentriren bedeutende Streitkräfte in Jekatherinodar und Anapa. Die neuen Siege der Tscherkesen bestätigen sich.

Nach französischen Berichten aus Konstantinopel vom 20. März hat der Sultan das Justizministerium vom Kultusministerium getrennt; auch für den öffentlichen Unterricht wurde ein besonderes Departement gebildet.

Aegypten.

Die „Trierer Zeitung“ berichtet aus Alexandrien, im März: Die Arbeiten am Süßwasserkanal schreiten vor und ein großer Theil der Ausgrabungen ist bereits vollendet. Ebenso wird an der Eisenbahn von Cairo nach Suez mit großer Thätigkeit gebaut. Die Paketboot-Gesellschaft für das Rote Meer ist vollständig gebildet und das ganze Kapital gezeichnet; die Gesellschaft für Remorqueure auf